

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Kosten werden an den Erscheinungstagen bis 17 Uhr Vormittag 20 Tage in der Geschäftsstelle erhoben.
Die Besetzung des Anzeigen-Preises wird bei steigender Konkurrenz eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Beitrag durch Nichterscheinen nicht oder wenn der Zeitungsdruck in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 188.

Nummer 33

Mittwoch, den 18. März 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Wahl der Beisitzer für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Der am Sonntag, den 20. März ds. Js. festgesetzte Wahltag für die Beisitzerwahlen zum Gewerbe- und Kaufmannsgericht des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden ist auf

Sonntag, den 5. April ds. Js. verlegt worden.

Die Wahlvorschlagslisten sind bis spätestens den 21. März ds. Js. bei der Amtshauptmannschaft Dresden einzureichen.

Ottendorf-Okrilla, am 14. März 1925.

Der Bürgermeister.

Wahl des Reichspräsidenten.

Die Stimmlisten für die am 20. März ds. Js. stattfindende Wahl des Reichspräsidenten liegen vom 20. bis einschl. 23. März ds. Js. während der geordneten Dienstzeit im Rathaus — Meldeamt — öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten sind innerhalb der Auslegungsdauer hier anzubringen und zu begründen.

Ottendorf-Okrilla, am 11. März 1925.

Der Bürgermeister.

Wiesenverpachtung.

Von 1,43 ha der Heidefläche und 0,44 ha der Schmilbschen Wiese vom Jahre 1925 ab. Pachtlustige ersuchen Näheres beim

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. März 1925.

— Öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten am 13. März d. J. Nach Eröffnung der Sitzung beantragt Herr Uhlig einen Beratungspunkt der geheimen Sitzung, betr. Bürgerkassabernahme für die freie Turnerschaft, öffentlich zu verhandeln. Herr Lehmann beantragte hierauf, sämtliche Punkte der geheimen Sitzung öffentlich zu beraten. Herr Richter warf dies darauf hin, dass Angelegenheiten, welche persönliche Interessen der Gemeindeglieder betreffen, bisher stets geheim behandelt worden sind. Der Bürgermeister stellte den Einspruch des Gemeinderates in Aussicht für den Fall der Annahme des Antrages Lehmann. Der Antrag Uhlig wurde hierauf zurückgezogen. Der Vorsitzende Herr Bartsch widmete dem Gedächtnis des verschieden Herrn Reichspräsidenten ehrende und warmempfundene Worte, wobei sich sämtliche Mitglieder — mit Ausnahme der kommunistischen Vertreter — von ihren Plätzen erhoben hatten. Von Ausführungen des sächsischen Gemeindetages, welche sich gegen die von der Regierung geplante Verstaatlichung der Viehzinssteuer wenden, wurde bestimmt Kenntnis genommen ebenso von den eingeleiteten Schritten wegen der Wiedereinberufung der Gemeindevorordneten Grünberg und Hermsdorf in den hiesigen Schornsteinfegerberuf. Ferner wurde Kenntnis genommen von den Schritten des Gemeinderates wegen Erlangung einer Staatsbeihilfe für die Kosten des Schulrates und Vorlegung einer Kostenabrechnung über den Bau des Dinstüttengehäuses seitens der Heberlandkraftwerke Bismark. Das Mittergut Medingen hat vor dem Jahre 1900 die Straße nach Radeburg innerhalb der Ottendorfer Vorstadt verlegt und eine Verpachtung zur Unterhaltung der betr. Straße übernommen. Bei der jetzt schwebenden Einverleibung des ergrünten Mittergutes Medingen soll die Unterhaltungspflicht auf die hiesige Gemeinde übertragen werden. Der Berichterstatter des Bürgermeisters an die Amtshauptmannschaft G. obenhin wurde beigegeben. Man geht auf dem Standpunkte, dass die Verpachtungen des Mittergutes auch nach der Einverleibung noch fortbestehen. Wegen des Outages über den Wohnungsausgleich hat die Amtshauptmannschaft Einspruch erhoben, da die Wohnungs-läden dem Gemeinderat als übertragene Angelegenheiten des Staates obliegen, aber welche die Gemeindevorordneten keine Entscheidung fassen können. Dem Wohnungsausgleich kommt nur eine gutachtliche Tätigkeit zu. Nach eingehender

Ausprache wurde beschlossen, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu verlagern. Über die Einrichtung einer Autovorbereitung Ottendorf-Okrilla nach Radeburg berichtete hierauf Herr Bürgermeister Richter. Die Linie Großenhain—Mitteln ist gestrichelt. Ihre Weiterführung nach Radeburg kann entweder über Gröbbern—Steinbach—Bärwalde oder über Weinböhla—Moritzburg—Verbitzdorf ausgeführt werden. Gedacht ist die Dienstführung dann von Radeburg über Ottendorf-Okrilla—Radeburg nach Sebnitz. Die Gemeindevorordneten zwischen Radeburg und Ottendorf-Okrilla sind ebenfalls um Stellungnahme ersucht worden. Der Fahrpreis beträgt pro Kilometer 10 Pfennig. Die Selbstkosten für jeden Fahrten betragen 1,10 Mk. Legt man eine Entfernung von 10 km zwischen Ottendorf und Radeburg zugrunde, so betragen die Selbstkosten einer Fahrt 11 Mk. Der Wagen muss also durchschnittlich von 11 Personen besetzt sein, wenn nicht Fehlbezüge entstehen sollen, die von den Gemeinden zu decken sind. Nach Aussprache wurde beschlossen, das Bedürfnis nach Einrichtung der Verbindung von Ottendorf nach Radeburg anzuerkennen. Man war der Meinung, dass eine Rentabilität zu erwarten ist und würde schließlich auch die Garantiesumme vertreten unter der Voraussetzung, dass die anderen Gemeinden sich ebenfalls am Unternehmen beteiligen. Den Herren Gnaul und S. Tamme wurde die Anlegung eines Brunnsens auf Gemeindeareal bezugs Bezug einer Wasserleitung unter den vom Bauausschuss vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt. Den Beschlüssen des Bauausschusses über Entlassung des Gaspreises um 1 Pf. pro cbm und Anschaffung von 30 Gasmessern wurde beigegeben. Hierauf geheime Sitzung.

— Die Post plant an Sonntagen keine Briefe und Zeitungen mehr zuzustellen. Dem Vernehmen nach soll im Reichspostministerium die Frage erörtert werden, ob die Sonntagsbefreiung auch für gewöhnliche Briefsendungen und Zeitungen eingekleidet werden kann, und zwar beruft man sich angeblich auf die in Bayern seit langem bestehende Übung. Gerade die Verhältnisse aber, wie sie sich in Bayern herausgestellt haben, sollten als warnendes Beispiel dienen.

— Es ist wieder einmal anders gekommen, als es sich die weisen Leute gedacht hatten. Es ist in der Tat nicht gerade häufig, dass nach besonders milden Wintern der März noch einmal einen jähen Rückfall bringt: die Regel ist in unseren Breiten allmähliche Weitererwärmung ohne eigenartige Kälteeinbrüche, von denen man ja überhaupt nur dann sprechen kann, wenn es sich nicht nur um einen vorübergehenden feuchten Schneeschauer und leichte Nachtfröste sondern um wirkliche Eisstage und die Entstehung einer dauerhaften Schneedecke handelt, wie es gegenwärtig der Fall ist. Doch wenn es zu so unliebsamen Überraschungen kommt — irgend etwas Ungewöhnliches und Anormales ist ein winterlicher März keineswegs, und wir brauchen ja nur an das vergangene Jahr zu denken, in dem der größte Teil des Monats durchaus winterlich verlaufen ist. Als charakteristischer Übergangsmoment ist schließlich gerade der März in Mitteleuropa den größten Schwankungen ausgesetzt. Der höhere Sonnenstand am Monatschluss spielt eben kaum eine Rolle gegenüber der abkühlenden Wirkung kalter Luftzufuhr aus dem hohen Norden, wo der März noch als tiefer Winter zu werten ist. Wenn, wie gegenwärtig, mit dem Vordringen der Polarfront ein mächtiger Kälteeinbruch erfolgt, so bleibt es für die in unseren Breiten herrschende Temperatur völlig unerheblich, ob die Sonne wie es dem Unterschied zwischen Anfang und Ende des Monats entspricht, um 10 Grad niedriger oder höher am Himmel steht. Denn das Gewölke hält die Sonnenstrahlen von der Erde fern, wie sie ja auch sich zur Zeit der Sonnenwende so gut wie gar keine erwärmende Wirkung ausüben, wenn sie bei anhaltendem Regenwetter den Wolkenmantel nicht zu durchdringen vermögen. So können wir also, je nachdem, ob die Äquatorialfront oder die Polarfront die Witterung unserer Breiten beherrscht, im März ebensowohl Frühling und Sommer, wie 11 ften Winter erleben. Selbst der April ist von winterlichen Kälteeinbrüchen noch keineswegs frei. Wir sind eben in diesem Jahr durch das Ausbleiben des Winters verwöhnt und nehmen es deshalb dem März besonders übel, dass er zu so ungeliebter Zeit ein ganz klein wenig von dem Verstummen nachholt. Da hat es in früheren Jahren schon ganz andere Märzkalte gegeben. Möglicherweise kann sich das winterliche Wetter noch wochenlang hinziehen, und der März von 1925 würde damit weit mehr als den vorhin erwähnten tiefwinterlichen Märzmonaten

dem ersten Frühlingsmonat einiger Jahre aus neuerer Zeit gleichen, vor allem dem des Jahres 1899, als auf einen überhaupt fast völlig frostlosen Winter ein recht ruppiger März folgte, dessen Tage zum Teil kälter waren, als irgendwelche Tage des vorangehenden Winters. Eine Schneedecke von längerer Dauer ist im März in neuerer Zeit auch mehrfach dagewesen, beispielsweise 1917 und 1909. Im letztgenannten Jahr hatte sie in weiten Teilen Mitteleuropas noch wochenlangen Bestand. Kurz, der späte Winter dieses Jahres ist durchaus keine meteorologische Besonderheit, sondern eine Erscheinung, mit der man zu dieser Jahreszeit stets rechnen muss. Auch braucht man nicht gleich zu befürchten, dass dieser Kälteeinbruch nun überhaupt ein kaltes Frühjahr signalisiert. Wir wollen uns freuen, dass der Kälteeinbruch so frühzeitig und nicht erst am Ende des Monats oder gar erst im April erfolgt ist. Denn noch acht bis vierzehn Tage so milden Wetters, wie wir es zuvor hatten, würde die gesamte Vegetation zur Entwicklung gebracht haben, und der Schaden, den der Frost angerichtet hätte, wäre unabsehbar gewesen.

— Seit einigen Monaten laufen aus Spanien die schon aus der Zeit vor dem Kriege bekannten sogenannten Schatzwindelbriefe in Deutschland wieder in großem Umfange ein. Es wird erneut dringend davor gewarnt, mit den Absendern dieser Briefe in Verbindung zu treten. Die fraglichen Briefe sind fast stets handschriftlich hektographiert und in schlechten Deutsch abgefasst. Die Polizeiverwaltungen, insbesondere auch die Madrider Generalpolizeidirektion, versuchen nach Möglichkeit, dem Treiben der Schwindler ein Ende zu bereiten, doch es hält schwer, die Absender zu fassen, da sich die Schwindler in Spanien zumeist Mittelspersonen bedienen. Erst kürzlich ist in den spanischen Bahnhöfen, Grenzstationen, Hotels usw. eine Bekanntmachung der spanischen Generalpolizeidirektion ausgehängt worden, die in den verschiedensten Sprachen, u. a. auch auf deutsch, abgefasst, eine dringende Warnung enthält, falls die Reise nach Spanien etwa auf derartige Briefe hin unternommen worden sein sollte, sie keineswegs fortzusetzen, sondern die spanischen zuständigen Behörden über die näheren Einzelheiten zu unterrichten.

Birna. Im Ortsteil Rosinenbüschchen von Eschdorf brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers R. Ubricht nieder. Den sofort ausgenommenen Ermittlungen der Gendarmerie Dürdörfer gelang es, den Brandstifter in der Person des genannten Wirtschaftsbefizers zu ermitteln, der bereits ein Geständnis abgelegt hat.

Döbeln. In der Wäscherei des Borsdorfer Frauenvereins kam der Maschinenführer Johne der Traummision zu nahe, wurde erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, dass er im Borsdorfer Krankenhaus verstarb.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

16. März 1925.

Auftrieb: 196 Ochsen, 231 Bullen, 211 Kalben und Kühe, 599 Kälber, 458 Schafe, 2325 Schweine.

Golbmarktpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 22—54, Bullen 38—54, Kalben und Kühe 20—52, Kälber 55—85, Schafe 25—60, Schweine 50—68.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 % für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

16. März 1925.

Weizen 25—25,5, Roggen inländisch 24,2—24,7 Sommergerste 25,5—26, Hafer 20—21,2, Reis 21,5—22, Raps 38—39, Erbsen 27—28, Roifle 230—280, Trodenstachel 11—11,50, Juckstachel 19—21, Weizenkleie 14—14,5, Roggenkleie 14,4—14,9, Weizenmehl 36,5—38,5, Roggenmehl 37—39.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark, Roifle, Mehl, Erbsen, Weizen, Weizen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgr. Dresden.

Hierzu eine Beilage.

Ohne Revision keine Sicherheit.

Eine englische Warnung an Polen. — Französisch-englische Meinungsverschiedenheit.

„Ohne Revision keine Sicherheit“ schreibt Oberster in einem Artikel, in dem er ausführt:

In seiner Entscheidung über das Genfer Protokoll habe England für seinen Frieden und den Frieden Europas gehandelt. Eine große Gefahr sei beseitigt worden. Das Protokoll würde nach Meinung der englischen Regierung das Gleichgewicht und den Geist des Völkerbündnisses verändert haben. Zu dem

Problem Polen

übergehend zieht das Blatt einen Vergleich mit dem deutsch-französischen Frieden von 1871. Damals habe Frankreich unter militärischem Druck Elsaß-Lothringen preisgegeben. Frankreich habe aber niemals der Abtretung zugestimmt. Die Revision dieser Neuordnung sei Deutschland wiederholt nahegelegt worden. Ohne die Annexion Elsaß-Lothringens wäre Deutschland vielleicht Herr in der Welt geworden. Sieben Jahre später sei dann der Antrag von Berlin nach dem Berliner Kongress unterzeichnet worden und im weiteren Verlauf hätte die Neuordnung der Ballanverhältnisse durch den Berliner Vertrag zu dem Kriege von 1914 geführt. Jener Präzedenzfall der neueren Geschichte sei eine Warnung für die gegenwärtig durch den Versailler Vertrag bereinigten Parteien vor der Anschauung, daß die rohe Gewalt den Vertrag erhalten könnte. Wenige Teile des Vertrages seien durch Recht und Billigkeit wohl bekräftigt, so die Wiederaufrichtung Polens und die Errichtung der Nachfolgestaaten. Aber der ganze Vertrag würde in Gefahr gebracht durch seine Fehler und seine Ungerechtigkeiten. Ihre Beseitigung sei von ausschlaggebender Bedeutung für die Konsolidierung Westeuropas. Kein Land habe den Bestrebungen Polens freundlicher gegenübergestanden als England. Der gute Rat, den heute England Polen gebe, könne auf die Erfahrungen freundschaftlicher Beziehungen Anspruch erheben. Polen habe einen schlechten Gebieter aus dem Versailler Vertrag erhalten. Seine neuen Grenzen seien so gezogen worden, daß es im Augenblick seines Wiedereintrittens die vereinigte tödliche Feindschaft Deutschlands und Russlands ererbt habe. Kein Freund könne Polen einen besseren Rat geben als denjenigen, der Deutschland nach dem Kriege von 1871 im Jahre 1878 von den europäischen Mächten gegeben worden sei.

Ueber die bevorstehende Zusammenkunft Chamberlains mit Herriot schreibt der diplomatische Korrespondent des Osherver: Große Bedeutung wird in englischen politischen Kreisen der Tatsache zugewiesen, daß schon vor der Abreise Chamberlains als London am Freitag der vergangenen Woche Herriot den deutschen Botschafter in Paris dahingehend unterrichtet habe, daß die französische Regierung den deutschen Vorschlag als eine mögliche Diskussionsbasis bezeichnet habe. Die Frage wäre, ob Herriot sich an diese Andeutung halten wird. Wenn ja, so sind die Aussichten sehr viel besser, denn die Grundsätze des deutschen Angebots und des Vorkontrahes von Chamberlain hätten vieles gemeinsam. Ein Argument zugunsten dieses Planes, das Chamberlain morgen benutzen werde, wenn die Situation sich günstig erweist, besteht darin, daß

Polen auf die Dauer einen Vorteil davon haben würde, wenn es Deutschland den polnischen Korridor und den Teil Oberschlesiens, der jetzt zu Polen gehört, zurückgeben würde. Wenn Polen diesen Preis bezahlt, der allein den Sicherheitspakt notwendig macht, dann werde es unzweifelhaft eingeladen werden, Partner des Vertrages zu werden zusammen mit Frankreich, Deutschland, England, Italien, Belgien und der Tschechoslowakei.

Fünfer- oder Siebenerpakt?

Der Begegnung Chamberlains mit Herriot mißt man, nachdem die internationale Lage durch die Genfer Aussprache einigermaßen geklärt worden ist, weitgehende Bedeutung bei. Die Aussprache wird sich in erster Linie auf die geplanten Sonderabkommen beziehen, die Chamberlain in seiner Genfer Rede wiederholt erwähnt hat. Die französische Öffentlichkeit rechnet zunächst mit zwei Möglichkeiten, den

Abbruch eines Fünf- oder Siebenerpaktens,

letzteres unter Einfluß der Tschechoslowakei und Polens. Die Blätter betonen die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England in diesem Punkte und bereiten sich auf einen schwierigen Gang der diplomatischen Verhandlungen vor, die sich an die heutige Unterredung unmittelbar anknüpfen werden. Man betont in politischen Kreisen, daß die Stellungnahme Frankreichs in entscheidendem Maße von den Besprechungen beeinflusst wird, die Dr. Beneš unmittelbar nach dem Ausgang der Unterredung Chamberlains-Herriot mit Herriot und den Grafen Arzonski haben wird. Zur Sprache dürfte ebenfalls die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gebracht werden.

Die Schwierigkeiten mit Polen.

Die polnische Regierung hat gegen die im November vorigen Jahres von der Völkervereinigung getroffene endgültige Regelung des Zuganges der Bevölkerung von Ostpreußen zur Weichsel bei der Völkervereinigung Protest erhoben und hat außerdem vor allem die Veröffentlichung und Inkraftsetzung dieser Regelung vom 1. Februar dieses Jahres abgelehnt. Die polnischen Einrichtungen richten sich gegen die Bestimmungen der Völkervereinigung über die Fischerei in der Weichsel, besonders gegen das Verbot der Liquidation der deutschen Fischereierreichte. Dieses polnische Vorgehen droht Deutschland um einige wenige Vergünstigungen zu bringen, die ihm in der von der Völkervereinigung getroffenen endgültigen Regelung unter der Fülle ungünstiger Bestimmungen zugebilligt sind. Die deutsche Regierung hat, so wenig sie selbst mit der getroffenen Vereinbarung einverstanden ist, gegen dieses Vorgehen der polnischen Regierung bei der Völkervereinigung Protest eingelegt und darauf gedrungen, daß die polnische Regierung gleichfalls ihre Verpflichtungen gegenüber den Anordnungen der Völkervereinigung nachkomme, da andernfalls Deutschland überhaupt um alle Rechte aus Artikel 97, Abs. 5 des Versailler Vertrages gebracht würde.

Streikversammlung der Berliner Eisenbahner.

In Berlin fand am Sonntag vormittag eine überfüllte Versammlung der streikenden Eisenbahner statt, die sich des Weiteren recht stürmisch gestaltete. Von der Streikleitung wurde betont, daß man den Weisungen der Organisation in jedem Falle, also auch möglicherweise der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit im Falle einer Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters Folge leisten müsse. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Ablehnung des gefällten Schiedspruches durch die Eisenbahner zum Ausdruck gebracht wird. Außerdem wurden auch noch mehrere Entschließungen, die von radikalerer Seite eingebracht worden waren und die Ausrufung des Generalstreiks forderten, unter dem Druck der Versammlung zur Abstimmung gebracht und von der großen Mehrheit angenommen. Die Streikenden wurden dann aufgefordert, sich heute vormittag 10 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus zu einer Demonstrationstanzung einzufinden. Aus den Teilnehmern der Versammlung formierte sich dann ein Demonstrationstrupp mit roten Fahnen, der sich den kommunistischen Demonstrationen gegen den blutigen Zusammenstoß in Halle anschloß.

Die Dresdner Eisenbahner lehnen den Schiedspruch ab.

Am gestrigen Sonntag hielten die Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Bezirksleitung Sachsen eine etwa achtstündige Konferenz im Dresdner Hauptbahnhof ab. Ueber das Ergebnis teilt die Bezirksleitung folgendes mit: Nach einem Bericht des Bezirksleiters Robert Wirth und eingehender Aussprache wurde von der Konferenz einstimmig beschlossen: 1. Die Konferenz lehnt den Schiedspruch rundweg ab. 2. Der Hauptvorstand des DEB wird beauftragt, sofort den Kampf zu verbreitern. Ferner wurde beschlossen, daß kein Streikender im Bezirk die Arbeit wieder aufnehmen hat, wenn die Reichsbahnverwaltung unter Mitteilung des Schiedspruches hierzu auffordern sollte.

Blutiger Zusammenstoß mit Kommunisten.

Bei den Demonstrationen der Kommunisten in Berlin kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Ein Demonstrant wurde getötet. Das Berliner Polizeipräsidium berichtet darüber: Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr passierte ein Zug von etwa 450 kommunistischen Demonstranten den Hermannsplatz in Neudöhlen. Sie brachten einen Straßenbahnwagen, der

durch den Zug durchfahren wollte, gewaltsam zum Halten und ein Demonstrant schlug mit der Weichselstange auf den Fahrer ein. Die an der Nordseite des Hermannsplatzes aufgestellten Verlehrsposisten der Schupo verfluchten den Täter festzunehmen und zum Wagen zu bringen, wurden aber von den Demonstranten hieran gewaltsam gehindert. Der Festgenommene wurde ihnen wieder entzogen. Ein von der Südseite her zu Hilfe eilender weiterer Schupo-Beamter wurde ebenfalls von der Menge angegriffen und zu Boden geworfen. In höchster Bedrängnis gab nunmehr ein Beamter, der zufällig in Zivil des Weges gekommen und seinen gefährdeten Gefährten beigeprungen war, Schreie ab. Außerdem sind auch Schiffe von unbekannter Seite innerhalb der Menge abgegeben worden. Hierbei wurde einer der an dem Angriff auf die Polizeibeamten hauptsächlich beteiligten Demonstranten, dessen Namen noch nicht festgestellt ist, durch einen Oberstleutnant getroffen. Er ist infolge Verblutens kurz darauf noch vor der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Den noch weiterhin fortwährend an Leib und Leben bedrängten Beamten gelang es nur durch Vorhalten der Schutzwaffe, die Menge solange von sich fernzuhalten, bis das inzwischen alarmierte Ueberfallkommando eintraf und die Menge durch gütliches Zureden zum Auseinandergehen veranlaßte.

Im Hinblick auf die blutigen Zusammenstöße, die sich am Freitag in Halle abgespielt haben, hatte die Kommunistische Partei am Sonnabend durch Extrablatt ihre Anhänger zu einer Demonstration auf dem Ballodplatz angerufen. Die Berliner Kommunisten leisteten diesem Rufe jedoch nur in geringem Umfange Folge. In der Hauptsache sah man Formationen des Roten Frontkämpferbundes und des kommunistischen Jungarmees, ferner Gruppen des roten Frauenbataillons, dessen Angehörige grellrote Kopftücher mit eingestrichelten Sowjetsternen trugen und schließlich kommunistische Kindergruppen, in denen sich Jungen und Mädchen im Höchstalter von zwölf Jahren mit roten Halstüchern befanden. Die Redner gaben eine kommunistische Darstellung der Vorgänge in Halle, wobei sie von fortwährenden erregten Zwischenrufen unterbrochen wurden.

Politische Tageschau.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Nach einer Meldung der „Agence Belge“ scheinen die Wirtschaftsverhandlungen mit Berlin fortzuschreiten. Man erwartet eine Lösung auf folgenden Grundlagel: Abschaffung der Lizenzen für die nach Deutschland ausgeführten belgischen Erzeugnisse, gegenseitiges Zugeständnis der Meistbegünstigung unter Aufrechterhaltung einer unterschiedlichen Behandlung für eine bestimmte Reihe von Artikeln für eine noch unbestimmte Zeit. Außerdem würde sich Deutschland bei gewissen belgischen Erzeugnissen mit Mindestzöllen begnügen.

Oesterreich.

Verrat an Südtirol. Der „Tiroler Anzeiger“, das Organ der christlich-sozialen Partei, bringt heute an leitender Stelle unter dem Titel „Verrat an Südtirol“ einen Artikel, der sich mit dem in Behandlung stehenden Sicherheitsvertrag beschäftigt, und in dem Deutschland auch die Grenze Italiens garantieren soll. Wie sehr, so heißt es in dem Artikel, hat der Rückhalt des großen deutschen Volkes im Norden und die Hoffnung gegeben, daß einstmals die Stunde schlagen werde, in der das große Unrecht, das Südtirol zugefügt wurde, ein Ende findet. Und nun tritt der ungeheure Gedanke an uns heran, daß das Deutsche Reich, um augenblicklicher politischer Vorteile willen, das Jawel der deutschen Lande, von einem deutschem Edelvoll bewohnt, für alle Zukunft wegwerfen will und dem Unterdrücker garantieren soll, mag er mit diesem Volk tun, was er will. Der moralische Eindruck auf das geknechtete Südtirol wird sich in Hallöflichkeit und Verzweiflung äußern, umso verhängnisvoller in einem Zeitpunkt, wo dieses Volkstum in die entscheidende Phase des Kampfes um seine Selbsterhaltung eingetreten ist, und eines starken Rückhaltes mehr denn je bedarf.

Frankreich.

Marokkosorgen. Der Vizepräsident der Kammer, Bouilloux-Lafont, ist gestern abend in besonderer Mission nach Marokko abgereist.

Kulturkampf im Elsaß. Am gestrigen Sonntag wurde in sämtlichen Kirchen Colmars ein Schreiben des Bischofs von Straßburg verlesen, in dem den katholischen Eltern der ganzen Diözese Straßburg empfohlen wird, als Zeichen des Protestes am Montag ihre Kinder aus der Schule zurückzuhalten. In Colmar fand unter dem Vorsitz des Bischofs auch eine Massentanzung statt. Der Bischof hat angeordnet, sollte nach diesen drei Tagen die Regierung ihre Verfügung über die interkonfessionelle Schule nicht zurücknehmen, wird erzwungen werden, ob Colmar sofort in den Dauerstreik eintreten oder ob der Generalstreik für das ganze Land erklärt werden soll, der den Steuerstreik und die Verweigerung der Militärpflicht der Geistlichen im Gefolge haben soll.

Albanien.

Zuspitzung des italienisch-albanischen Konfliktes. Der Ministerpräsident Zogu protestiert energisch gegen die italienischen Meldungen, die ihm die Anstiftung des Mordes an dem früheren Minister Gurakuli in Bari vorwerfen. Der Mörder Stamolla sei ein ausgeborener Strafling, der sich für seine Verurteilung an dem früheren Minister rächen wollte und aus persönlichen Motiven den Mord vollbracht habe. Der Verhaftete habe auch vor dem italienischen Untersuchungsrichter ausgesagt, der vor dem Schwurgericht in Bari demnach stattfindende Prozeß begegnet höchstem politischem Interesse, da die italienische Anklagebehörde während seines Verlaufes die antitalienische Agitation der albanischen Regierung nachweisen will.

Der Wahlkampf um die Reichspräsidentenschaft

Die Parteien sind nunmehr vollständig darauf eingestellt, im ersten Wahlgang für die Präsidentschaftswahl wenigstens eine geeignete Grundlage für die Neugruppierung der Kräfte für den zweiten Wahlgang zu schaffen. Die Rechtsparteien sind der Meinung, daß die Zersplitterung der Kräfte im Lager der Linken für die Kandidatur Jarres sehr günstige Aussichten bietet, da jetzt der stärkste Gegensatz zwischen Marx und dem Sozialdemokraten Otto Braun geschaffen ist. Wenn Braum im ersten Wahlgang mehr Stimmen erhalten sollte, als Marx, dann würde dadurch die Zentrums-kandidatur höchstwahrscheinlich glatt erledigt sein, denn die Sozialdemokratie würde dann ihrerseits ermutigt werden, an Braum festzuhalten.

Dr. Jarres, der in Berlin eingetroffen ist, hatte Besprechungen mit führenden politischen Kreisen, die zu einer endgültigen Übereinstimmung geführt haben. Es kann schon jetzt als feststehende Tatsache angesehen werden, daß die überparteiliche Kandidatur Jarres von allen Rechtskreisen unterstützt werden wird, ohne daß irgendwelche ernst zu nehmende Gegenkandidaturen von rechts auftauchen. Auf der anderen Seite wird allgemein betont, daß die große Popularität des früheren Reichskanzlers Marx nicht unterschätzt werden dürfe. Mit Ausnahme der Rechtsparteien, die die Gefahr einer Linkskandidatur Braun sehr ernsthaft beurteilen, sind die politischen Kreise der Meinung, daß der Endkampf zwischen Dr. Jarres und Marx ausgefochten werden wird.

Ministerpräsident Held, Kandidat der Bayerischen Volkspartei.

Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei hat beschlossen, weder für die Kandidatur Dr. Jarres, noch für Dr. Marx zu stimmen, sondern einen eigenen Präsidentschaftskandidaten in der Person des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held aufzustellen, der bereits seine Zustimmung gegeben hat.

Der Streik bei der Reichsbahn.

Streikabnahme in Berlin.

Der Stand des Eisenbahnerstreiks zeigt nach den neuesten Meldungen in Berlin eine kleine Abnahme. Es haben sich 400 Streikende zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Es wird damit gerechnet, daß heute vormittag weitere Meldungen in den einzelnen Bezirken erfolgen werden.

Kurze Mitteilungen.

Der Aufsichtsrat der Gute-Hoffnung-Hütte beschloß, die Sparanlagen bei der Werksparlase unter laufend Markt voll aufzuwerten und die Einlagen über laufend Markt mit 50 Prozent.

Der Rat des Völkerverbundes spricht Deutschland gegenüber den aufrichtigen Wunsch aus, es an seinen Arbeiten teilnehmen und hierdurch bei der Organisation des Friedens eine Rolle spielen zu sehen, die seiner Stellung in der Welt entspricht.

Der Völkerverbund ernächtigte die Freie Stadt Danzig unter der Aufsicht des Völkerverbundes eine Anleihe von anderthalb Millionen Pfund Sterling aufzunehmen.

Die französische Luftschiffahrtsgesellschaft hat den Beschluß gefaßt, den Flugdienst Paris-Warschau über Zürich-Innsbruck-Prag zu legen, so daß in Zukunft deutsches Gebiet nicht mehr überflogen wird.

Die „Epoca“ aus Mailand meldet, hat sich die Lage in der Metallindustrie verschärft. Inzeit freilich insgesamt 20 000 Arbeiter.

Frankreich, England und Belgien werden vom 4. April nachts ab die Sommerzeit einführen, indem die westeuropäischen Uhren um eine Stunde vorgezogen werden. Infolgedessen gelten im Sommer für West- und Mitteleuropa dieselben Zeiten.

Der Streik der Eisenbahner in Griechenland ist endgültig geendet.

Die Manöver der pazifischen Flotte Amerikas fanden vor St. Diego ihr Ende. Es sind dort 114 Schachtschiffe vor Anker gegangen.

Der Magdeburger Revisionsprozeß.

Die Friedensresolution — Dittmann als Verfasser des Massenstreik-Flugblattes.

Im weiteren Verlauf des Magdeburger Revisionsprozesses wird Bischof a. D. Payer vernommen. An ihn wendeten sich in den Streittagen Ende Januar 1918 Scheidemann und Ebert, nachdem sie bei Staatssekretär Wallraf auf Vermittlungsgang gegangen waren, um Vermittlung zum Zweck von Verhandlungen mit der Regierung. Auf dem Bureau der „Frankfurter Zeitung“ in Berlin kam eine Besprechung zustande, an der außer Scheidemann, Ebert und dem Zeugen auch die Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ Stein und Wiesner teilnahmen. Ebert, so hebt Payer hervor, war wegen des Streiks in schwerster Sorge um das Vaterland. Er, Payer, sollte vermitteln, damit der Zustand beendet werde. Den Streik irgendwie für die Partei anzunehmen, daran hat Ebert m. E. nie gedacht. Wahrscheinlich, sagt Payer hinzu, wäre es besser gewesen, wenn sich die Regierung verhandlungsbereit gezeigt hätte.

Rechtsanwalt Dr. Martin fragt nach der Besprechung, die am 14. Juli 1917 im Garten der Reichskanzlei wegen der Friedensresolution zwischen Abgeordneten der Obersten Heeresleitung und der Regierung stattfand. Erzberger habe dort mitgeteilt, daß die Sozialdemokraten die Kredite ablehnen würden, wenn man sich auf die Friedensresolution nicht einigen würde. Payer erwidert: Die Zusammenkunft im Garten der Reichskanzlei hat stattgefunden, aber man besprach dort nicht die Friedensresolution. Das war einen Tag vorher, da wurden wir naheinander von der Obersten Heeresleitung empfangen und Hindenburg entließ uns mit den Worten: „Mehrt Pfeffer, meine Herren, mehr Pfeffer!“ Ich hatte eine stärkere Fassung der Resolution zugelassen, dann aber kam die erste Fassung durch eine Indistinktion in die Presse. Dr. Martin verweist auf Scheidemanns Buch. Dort sei die Äußerung Erzbergers verzeichnet.

Scheidemann sagt u. a. aus: Auf dem geistlichen Beilagenblatt habe Erzberger mit Bezug auf die Friedensresolution gesagt: Machen Sie es doch den Sozialdemokraten nicht so schwer. Die Sozialdemokraten werden ja sonst gezwungen, Kredite abzulehnen. Erzberger habe damit nicht sagen wollen, daß die Sozialdemokraten beschuldigt hätten, die Regierung vor diese Alternative zu stellen, sondern nur auf die der Partei von der eigenen Opposition bereiteten großen Schwierigkeiten hinweisen wollen. Daß bei diesem geistlichen Beilagenblatt jede Schärfe fehle, geht auch aus den Worten des Kanzlers Michailis hervor, der zu ihm, Scheidemann, die klärenden Worte gesprochen habe: „Ich bin ja kein Frachmann, ich bin ja bisher nur als Zeitgenosse neben dem Wagen der Geschichte hergefahren.“

Der Zeuge Dittmann, damals als unabhängiger Mitglied der Streikleitung, stellt an die Spitze seiner Dar-

legungen eine längere Rechtfertigungsrede für die Politik der Unabhängigen Sozialdemokraten. Dittmann betont sich als der Verfasser des Flugblattes: „Mittlungen des Aktionsausschusses des Arbeiterrates“, das beginnt: „Auf zum Massenstreik!“ Er, Dittmann, habe dieses Flugblatt am 29. Januar in der Gewerkschaft allein verfaßt, während Ebert und Scheidemann mit Wallraf zu verhandeln suchten. In den Verhandlungen der ersten Instanz des Prozesses hatte der Zeuge A. Müller, der sogenannte Leichenmüller, ausgesagt: „Die Streikleitung beschloß, unter Beteiligung von Ebert und Scheidemann, die Herausgabe des Flugblattes“, und behauptete, es sei in Treptow von der Streikleitung am 30. Januar verfaßt worden. Dittmann konnte sich in der ersten Instanz nicht entsinnen, das Flugblatt verfaßt zu haben.

Aus aller Welt.

* **Erfindungstod eines Kindes.** Als am Freitag eine in Bernburg wohnende Frau ihre Wohnung verließ, legte sie in der Nähe des Ofens einen Strohsack zum Trocknen. Ihre zwei kleinen Kinder schliefen noch im selben Zimmer. Als sie gegen 11 Uhr zurückkehrte, war die Wohnung voller Qualm. Der Strohsack hatte Feuer gefangen. Während das zweijährige Kind bereits erstickt war, gelang es, das sechsjährige Kind wieder zu sich zu bringen.

* **Zwei Schneeschuhläufer im Riesengebirge von Lawinen verschüttet.** Aus Hohenelbe wird berichtet: Der Kaufmann Friedrich Häusler aus Breslau machte mit einem zweiten Wintersportler, der aus Schweidnitz stammt, eine Skifahrt im Riesengebirge. Im Riesergrund wurden sie von einer Lawine verschüttet. Zum Glück wurden ihre Hilferufe von Holzarbeitern gehört, so daß sie von dem ihnen drohenden sicheren Tode errettet wurden. Beide erlitten Verletzungen. Häusler brach beide Beine, während die Verwundung des anderen leichter Natur ist. Die Stelle, an der das Unglück geschah, ist als Lawinengefährlich gekennzeichnet.

* **Schneestürme im Schwarzwald.** Seit Tagen herrschten im Schwarzwald fast ununterbrochen Schneestürme. Die Schneedecke beträgt durchschnittlich 1,50 Meter, auf dem Feldberg 2 Meter. Die kleinen Skibahnen sind vorzüglich und gehen bis zu den Talstationen.

* **Strenge Kälte im Böhmerwald und im Bairischen Wald.** In den hochgelegenen Ortschaften des Böhmerwaldes herrichte während der letzten Tage eine Kälte von 17 bis 24 Grad Reaumur. Im Bairischen Wald beträgt die Temperatur durchweg über 20 Grad, ebenso auch im Mühlentviertel. Für Wintersport sind die Schneeverhältnisse ideal.

* **Großfeuer in Mecklenburg.** Die große Ruhsthalde in Gültrow i. Meckl., die über 3000 Personen faßt, ist gestern zusammen mit mehreren anliegenden Häusern bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Brandschaden ist sehr groß. Ob Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber viele Bewohner sind obdachlos geworden.

* **Edelelte in Tirol.** Eine bayrische Schwefelgesellschaft hat die Abbaurechte auf ein Varn- und Schwefelkiesvorkommen bei der Oberheintalalpe in der Nähe des Ritzbücheler Horns erworben. Proben, vom staatlichen Probieramt in Brillegg analysiert, ergaben in dem in mächtigen Lagern vorkommenden Schwerpat etwa 96 Prozent Varnumfussat und im Schwefelkies bei zwei Proben pro Tonne 5 bzw. 6 Gramm Gold und 260 bzw. 360 Gramm Silber. Man hofft in der Tiefe höhere Prozentsätze an Gold und Silber anzutreffen.

* **Fälschungen bei Wiener Banken.** Bei den Wiener Banken ist man in den letzten Tagen auf umfangreiche Fälschungen der Aktien der oberösterreichischen Wassertrafwerk- und Elektrizitäts A.-G. gekommen. Die Erhebungen ergaben, daß seit dem Herbst vorigen Jahres von verschiedenen Seiten bei mehreren Bankinstituten mindestens 500 solcher kumulativen Aktien zu 500 Stück, also zusammen 250 000 Aktien zu einem Kurs von 50 000 Schilling in den Verkehr gebracht worden sind.

Versammlungen und Kongresse.

Sächsischer Feuerwehrtag. Vom 31. Juli bis 3. August dieses Jahres soll in Freiberg der 22. Sächsische Feuerwehrtag abgehalten werden. Dieser ist einesteils ersten Beratungen des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren gewidmet, andernteils soll er der feuerlöschtechnischen Belehrung der einzelnen Teilnehmer dienen, das Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit heben und das Verständnis für das Feuerlöschwesen verbreiten und vertiefen. Der Landesauschuss sächsischer Feuerwehren arbeitet ständig auf Vervollkommnung des Feuerlöschwesens und des Feuerhutes in Sachsen hin. Während des Feuerwehrtages wird den Wehren und ihren Mitgliedern durch eine Ausstellung von Feuerwehrgeschützen und Ausrüstungsgegenständen Gelegenheit geboten werden, Neues und Praktisches kennen zu lernen.



Die Wiedereröffnung des Tutankhamon Grabes

Eine bereits früher ausgegrabte Grabkammer von Pharao Seti II. war als Arbeitsstätte und Aufbewahrungsort verwendet und beim Abbruch der Arbeiter im Vorjahr zerstört worden. Jetzt wurde diese Kammer in Anwesenheit von Vertretern der ägyptischen Regierung und zahlreicher Reisiger wieder geöffnet, da weitere Ausgrabungsarbeiten beabsichtigt sind.

Steuerterminkalender

- 16. März 1925.
(Keine Schonfrist.) Abführung des in der Zeit vom 1. bis 10. März 1925 einbehaltenen Lohnabzuges.
- 17. März 1925.
Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für alle Gewerbetreibenden, die zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichtet sind.
Gemäß Verordnung über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen vom 10. November 1924 tritt auch bei dieser Vorauszahlung eine Ermäßigung um ein Viertel des Steuerbetrages ein.
- 17. März 1925.
Ablauf der Schonfrist für die Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für alle Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichtet sind.
- 25. März 1925.
(Keine Schonfrist.) Abführung des in der Zeit vom 11. bis 20. März 1925 einbehaltenen Lohnabzuges.
- 31. März 1925.
Ablauf der Frist zur Anmeldung von Aufwertungsprüfungen.
- 1. April 1925.
(Schonfrist bis 8. April 1925.) Zahlung der Rentenbeitragsanteile.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der befreundete Gelehrte hatte in dem Derwischkloster des Dschebel el Hassan, in dem er einige Tage zugebracht hatte, eine Handschrift gesehen, die, soweit Jürgens nach seinem Bericht urteilen konnte, eine der ältesten aller vorhandenen Schriften sein mußte.

Wie zu erwarten war, erfaßte der Gedanke, diese Handschrift selbst zu durchforschen, in der Hoffnung, wichtige Aufschlüsse aus ihr zu erhalten, Jürgens sofort und ließ ihn nicht wieder los.

Er ward zum festen Entschluß.

Den ganzen Ertrag einer wissenschaftlichen Arbeit, die er eben beendet hatte, verwendete er für die weite, kostspielige Reise.

Vor einem Monat war er mit den Empfehlungen hoher Regierungsbehörden in Konstantinopel im Derwischkloster angelangt und hatte Eingang in das Kloster gefunden. Seit einem Monat genoß er die Gastfreundschaft der Derwische. Er begnügte sich mit der harten Kost, dem kalten, dem steinharten Brot, die beides die tägliche Kost der Derwische bildeten. Sie konnte zwar auch dem unverwundten Gaumen nicht als Genuß erscheinen, aber was kümmerte es den eifrigen Forscher. Er hatte sich zwar mit einer genügenden Anzahl Konserve versehen, um seine Betätigung abwechslungsreicher gestalten zu können. Aber er dachte kaum daran und schenkte den größten Teil den Mönchen.

Wie ein Zauber schien es aus den Schriftrollen zu strömen, denn was da vor dem Forscher lag, war eine Sammlung von jenen Märgen, die wir die Erzählungen aus Tausend und eine Nacht nennen. Aber viel älter

als alle die Schriften, aus denen uns diese Märgen bekannt wurden, mußte diese Handschrift sein. Eine ganz andere Art der Sprache, ganz andere Wendungen wies sie auf. Erzählungen fand Jürgens, die in keiner der ihm bekannten Sammlung zu finden waren. Von Tag zu Tag fesselte sie den jungen Forscher mehr. Seine Aufmerksamkeit aber wurde ganz besonders durch eine Handschrift erregt, die der Schreiber einzelnen der Märgen hinzusetzte, als eine Art persönlicher Aufzeichnung der Geschichte, als eine Art Versuch, eine natürliche Erklärung seiner Wunder zu finden. Ein Unterzungen war es, das mit seinen oft ganz weit herbeigeholten, naiven Wahrscheinlichkeitsannahmen für den Forscher zu einer Quelle stillen Humors geworden war.

Heute hatte Peter Jürgens das bekannte Märgen von der „Stadt von Messing“ zu Ende studiert. Er schmunzelte vergnügt, als er auch hier anschließend an die Schlüsselworte des Märgens, die übliche Aufforderung an den Lehrer oder Hörer Allah zu loben und zu preisen, weiter Geschriebenes fand.

Fast ein Drittel der ganzen Rollen nahm es ein.

Jürgens begann die Schriftzeichen zu entsiffern.

Schon nach den ersten Worten wich aber der gutmütig spöttische Zug, der auf seinem Gesicht lag und machte dem Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit Platz. Das war keine der gewöhnlichen Erzählungen, die jener alte Araber, der die Märgen gesammelt hatte, gab, das war, wie es schien, eine wirkliche auf Selbst-erlebtem beruhende Aufklärung.

„Wisse, o Leser,“ so lautete die Nachschrift, „daß diese Erzählung von der messingen Stadt kein Märchen ist, wenn sie auch erzählt ist in dessen farbenprächtigem Mantel. Denn diese Stadt von Messing, sie war und sie ist noch, und ich, der ich dieses schrieb, ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Auf den weiten Reisen, die ich unternahm, um das

zu sammeln, was ich in diesen Rollen aufgezeichnet, kam ich auch in das Land Afghanistan. Dort erzählte man mir von den Ueberresten einer großen Stadt, die der große Sultan Iskander gegründet hat. Ich reiste dorthin und war der Verwunderung voll über diese mächtigen Reste einer unermeßlich großen Stadt. Mehr aber noch fachte mich Staunen über die Größe Allahs, vor dessen Hauch diese Stadt und ihr großer Sultan wie ein Häufchen Staub zusammengesunken war. Ein alter Derwisch aber, der in diesen Trümmern einsam und als heiliger Mann hauste, der mein Wunder und Staunen sah, sagte mir, daß noch viel größer meine Verwunderung sein würde, wenn ich die Stadt sehen könnte, die nordwärts hinter den Berge läge. Ganz aus einem Metall; das wie Gold glänze, sei sie erbaut und unermeßliche Schätze seien in ihr aufgehäuft. Doch kein Mensch lebe in ihr und keines lebenden Menschen Fuß dürfe sie betreten, denn böse Geister bevölkerten sie und ließ niemand am Leben, der sich hineinwagte. Ich aber konnte meine Begierde nicht länger zähmen, diese Stadt wenigstens aus der Ferne zu sehen und ich ließ meinen Begleiter zurück und machte mich, meine Seele Allah befehlend, auf den Weg über das Gebirge. Nach tagelangem, mühseligem Ritt kam ich in ein einsames Tal, an dessen Nordausgang ein alter Turm mit gewaltig steilen Mauern stand. An ihm vorbei führte ein Weg durch eine grauenhafte Schlucht, handbreit nur am Felsen entlang durch die Berge, nur für einen Fußgänger gangbar. Doch als ich das Ende der Schlucht gewonnen, als unter meinen Füßen der Fels steil abfiel zum weiten, grünen Tal, da sah ich vor mir im Sonnenlicht glänzen und schimmern Türme und Mauern und Häuser, die wie aus purem Gold gebaut schienen. Und ich sah — — —“ (Fortsetzung folgt.)

Herzinnigen Dank

allen denjenigen, welche uns beim Heimgange unseres teuren

Fritz

hilfreich zur Seite standen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gräf für seine tröstenden Worte im Gotteshaus, sowie Herrn Lehrer Marzahn mit seinen Chorschülern für die schönen Gesänge. Auch seinen Jugendfreunden sei herzlich gedankt für das freiwillige Tragen, den schönen Palmenschmuck und die erhebende Trauermusik. Auch danken wir seinen treuen Pflegerinnen Frau Tamme vom Roten Kreuz, sowie seiner Kousine Fanny Barthel von der Samariterkolonne welche ihn mit aufopfernder Liebe seine Schmerzen zu lindern suchten. Auch für das schöne Schmücken der Leichenhalle sei herzlich gedankt.

Dies alles hat unserm wunden Herzen so wohl getan.
Unser Fritz ruht nun in Frieden.

Ottendorf-Okrilla, am 16. März 1925.

In tiefstem Schmerz

Familie A. Rose
und Anverwandte.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Herrn Arthur Langenfeld

hilfreich zur Seite standen und die uns durch die unendliche Fülle liebevollster, ehrender Beweise und innigster Teilnahme in unserm tiefen Schmerz zu trösten suchten, sagen wir hierdurch

aufrichtigsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 17. März 1925.

Familie Arthur Langenfeld.

Grfang-Bücher

—solid gebunden—

in neuen geschmackvollen Mustern
empfiehlt als passende

Konfirmanden- Geschenke

Kermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.

Frachtbriefe

mit und ohne Firmeneindruck
empfiehlt
Buchdrucker H. Rühle.

Gummi-Bälle

in grau und farbig
empfiehlt in billigster Preis-
lage

Kermann Rühle,
Buchhandlung.

Gebrauche

Ata

- und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonn-
tag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Dienstag, den 17. März
abends 8 Uhr findet
Frauenvereinsabend
i. d. Best. Gute Quelle statt.
Lichtbildervortrag.
Frau Schiff, Vorf.

Hausmädchen

als Alleinmädchen in 2 Pers.
Haushalt mit sehr guten
Zeugnissen bei guter Behand-
lung und Lohn sofort oder
später gesucht.

Beruh. Schurz, Kadeberg,
Schillerstraße 31.

Asthma, Husten Verschleimung

Allen Brust- und Lungen-
Leidenden gebe ich gern um-
sonst Auskunft. Viele Tausend
Bob- u. Dankschreiben. Rück-
marke erwünscht.

Walther Althaus,
Heiligenstadt (Sichsfeld 106)

Obst-Bäume

aller Arten und Sorten
Beerenobst, Pflaume,
Kirschen sowie alle gärtnerische
Pflanzen.

Übernehme alle gärtnerische
Arbeiten. Anlegen von Gärten
Pflanzen der Bäume, Ber-
ebeln, Ausschneiden u. s. w.

Grafe,

Ottendorf-Okrilla
Bahnhofstraße 50 c.

Garantiert reinen
erstklassigen Qualitäts-Bienen-

Honig

(keine minderwertige Aus-
landsware) versendet in Post-
kolle von 1 1/2 Pfd. an
Grosshandel Ebersbach i. Sa.
Billigster Preis auf Anfrage.



Maschinenfabrik
Kappel AG
Garmisch

Geräuschloser Wagenanzug!
Herausnehmbarer Innenwagen!
Sofort lieferbar!

Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff

Dresden-A.,
Neumarkt 4,
Tel. 22 6 30.

Poesies

mit gutem Schreibpapier
empfiehlt in sehr reicher
Auswahl

Kermann Rühle,
Buchhandlung.

Kesselbarth-Berlin, M. d. Landt., spricht
Donnerstag, den 19. März, abends 1/2 8 Uhr im „Sitz“ in
Oeffentl. Volksversammlung

über das Thema:

Von Gapp bis Luther — Präsidentenwahl.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Frauen, Kleinbauern er-
scheint in Massen!

Eintritt frei!

Saal ist geheizt.

N. P. D.

Restaurant zum Forsibaas.

Nächsten Donnerstag

Schlacht = Fest.



Empfehle täglich frisch:

Kaiserbröchen und Franzsemmeln (Wiener Art)
Berliner Knüppel

Spezialität:

Karlsbader Hörnchen und Nährzwieback

ärztlich empfohlen für Kinder und Konvaleszenten

4 Pfund Brot 70 Pfg.

Bruno Lange, Bäckermstr.

Zur Konfirmation

empfehle

Anzüge in blau u. schwarz
in guten Stoffen und bester Verarbeitung
von 27 Mark an.

Jünglings-Anzüge

von 40 Mk. an in allen Farben und Preislagen.

Nicolaus Pollack, Schneidermeister.

Josef Drechsler u. Sohn, Ofen- Laubnik

hält sich zur Ausführung von allen

Facharbeiten

bestens empfohlen und liefert solideste beste Arbeit bei rech-
schaffenem billigen Preise zu.

Kostenanschläge bereitwilligst und unentgeltlich.
Bestellungen nimmt an Förschereistraße 10 p.

Zur

Konfirmation u. Jugendweihe

Anzüge in blau, gute Stoffe und Verarbeitung
von 27 Mk. an

Filzhüte in schwarz und farbig von 4 Mk. an.

Backisch-Mäntel in Covercoat o. Tuch v. 11 Mk. an.

Hosenträger, Socken- u. Hemmel-Halter

Angegebte Waren werden zurückgelegt.

Schneidermstr. St. Wesolek, Königsbrück

„Goldene Fins.“
Man bedarf keinen Bedarf nur beim Fachmann, dann
wird man gut bedient.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Karl Woermann Lebenserinnerungen eines Achtzigjährigen

Mit 20 Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen
2 Bände in Leinen gebunden 16 Reichsmark

Diese „Lebenserinnerungen“ sind zugleich ein
Spiegelbild des deutschen Kulturlebens der letzten
50 Jahre, in denen der Verfasser mit den führenden
Geistern in Wissenschaft, Kunst und Literatur, aber
auch in Industrie, Handel und Schifffahrt in naher
Berührung gestanden hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung